

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

231 (2.10.1875)

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Die Vorarbeiten für die Reichstags-Session werden im Reichsjustizamt und im Bundesrat mit allem Eifer gemacht...

Die wegen einer Revision des Strafgesetzbuchs unter den Bundesversammlungen gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Vorlage geführt...

Es erhebt sich diese Aufgaben (abgesehen von einer Zahl minder wichtiger Vorlagen) sind und obwohl zu erwarten ist, daß auch aus den Reihen des Reichstags selbst wiederum manche Gegenstände zur Verhandlung gebracht werden...

Die allen Erwägungen in Bezug auf die demnächstige parlamentarische Zeitvertheilung wird gewiß für den Reichstag ebenso wie für die Reichsregierung die Rücksichtnahme auf die wichtigste und umfassendste der noch ausstehenden Arbeiten des Reichstags, auf die Beratung der Reichstags-Kommission für die großen Reichs-Zustizgesetze vornehmlich in Betracht fallen...

Die drei großen Entwürfe, welche zur Beratung vorliegen, werden bis zum Beginn der Session, bis wohin zunächst der Auftrag der Kommission überhaupt nur reicht, zwei nur in erster Lesung, der dritte noch gar nicht zur Beratung gelangt sein.

L. Eisenach, 29. Sept. (Verein für Socialpolitik) Der diesjährige Kongreß dieses Vereins (10. bis 12. Oktober) wird, nach den bis jetzt vorliegenden Angaben, zahlreicher besucht sein, als dies in den Vorjahren der Fall war. Es sind nicht allein die Ausschüßmitglieder des Deutschen und Oesterreichischen volkswirtschaftlichen Kongresses eingeladen, auch englische und italienische Gelehrte haben ihr Erscheinen angekündigt...

greifen in diese brennende Frage angerufen werden soll. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die weimarische Regierung bei der Ausführungsverordnung zum Volksschul-Gesetz, das die Fortbildungsschulen obligatorisch gemacht, den Fortbildungsschülern den Besuch der politischen Vereine verboten, wie ein Gleiches schon früher speziell für Lehrlinge geschehen...

H. Leipzig, 28. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Kaufmann hatte zu Berlin und Breslau zwei Bankgeschäfte unter ganz verschiedener Firma, indem er zu Breslau die Firma einer von ihm angelaufenen Aktiengesellschaft-Handlung führte. Das Breslauer Haus schloß ein bedeutendes Geschäft an dortiger Börse und wies ihren Verkäufer mit dessen Zustimmung an, einen Theil der Aktien an die Berliner Firma zu liefern, den Betrag aber in Breslau zu erheben...

Im Jahr 1869 hatten gewisse Geldmänner das Bedürfnis, den Bau einer Eisenbahn auf Afrika zu „gründen“, und diese Aktien sind jetzt auf 20 Prozent gestiegen. Dabei mußten sie einen früheren Konzeßionär ablösen und bezahlten ihm 250,000 Thlr. — natürlich auf Kosten der Aktionäre, die nicht weniger als 300,000 Thlr. für Gründungskosten bezahlt haben. Diesen Gründern hatte sich ein Kaufmann angetragen, um in der betreffenden Gegend für das Unternehmen Klame zu machen, wofür er die hübsche Summe von 20,000 Thlr. forderte; seine Offerte wurde angenommen...

Im Persien fängt die Reise des Schah nach Europa an, ihre Früchte zu tragen. Im Vorjahre wurde bekannt gemacht, jeder Unterthan dürfe seine Beschwerden an den Landesherrn bringen; von dieser Erlaubnis wird reichlicher Gebrauch gemacht, selbst in den entfernteren Gegenden erzielte hiedurch Schuldige die verdiente Züchtigung. So erlitt erst kürzlich ein Beamter schwere Strafe, der in Schiras, am Südoberende des weiten Reiches, den Bauern aus Bewässerungswerken das nöthige Wasser vorenthielt...

kehrte, ja, sogar gefährliche Maßregel, weil an der bestehenden Steuererhebungs-Art nicht gleichfalls gerüttelt wurde. Noch heute ist der Gouverneur einer Provinz für den Eingang der seiner Provinz auferlegten Steuersumme verantwortlich; da die Grundabgabe, die einträglichste Steuer, ermäßigt wurde, hätte auch die Gesamtsteuer jeder Provinz erniedrigt werden sollen; man gab sich jedoch nicht die Mühe, den Ausfall zu berechnen, forderte vielmehr die alte Summe ein, und den Beamten blieb keine andere Wahl, als die Grundsteuer im früheren Betrage einzufordern oder auf andere Weise den bisherigen Betrag aufzutreiben. Bei der tief eingewurzelt Habgier der Beamten aller Grade wurde der Pallast des Schah mit Beschwerden geradezu überfluthet; im Vertrauen auf das Wohlwollen, das der Fürst den Bauern durch Ermäßigung ihrer Abgaben erwies, gingen diese aber zu gänzlicher Steuerverweigerung über. Jetzt führten die Gouverneure die bewaffnete Macht gegen sie, die steuerverweigernden Bauern wurden als Empörer behandelt, diese widerstehen sich, gestützt auf ihr vermeintliches gutes Recht, an mehreren Orten des Reiches entbrannte der Bürgerkrieg, endete aber überall nach kurzer Dauer mit Vollstreckung vieler Todesurtheile und zahlreichen Gütereinziehungen; die mehrfach gemeldete Unsicherheit auf den Hauptverkehrsstraßen hängt mit diesen Bauernaufständen zusammen. Ein neuer Erlass des Schah sucht nun das Uebel an der Wurzel angzugreifen: die Erhebung der Steuern im Wege der Verpachtung hört auf, es werden bezahlte Steuer-einnehmer und Steuerämter aufgestellt, diese heben die Steuern für Rechnung des Schah ein und rechnen mit den Provinzialkassen ab, welche ihrerseits der Zentralkasse Rechnung legen. Der Veröffentlichung dieses Erlasses folgten viele Personalveränderungen in der Besetzung der obersten Provinzbehörden; der gemeine Mann sieht für diese Maßregel voll Dankes zum Herrscher empor, aber Klugende meinen, „Unredlichkeit ist so tief in des Persers Charakter eingedrungen, daß die Gouverneure und oberen Beamten schon Mittel finden werden, um den Bauern bluten zu lassen.“

Als ein günstiges Zeichen für die Weiterentwicklung des Landes wird von den dort wohnenden Europäern hervorgehoben, daß der einstige Großvezir (Sadr Azim), Mirza Hussein Khan, wieder zu Einfluß gelangte, dessen Entfernung von der Stelle des ersten Ministers die fanatische Priesterpartei nach der Rückkehr des Schah durchsetzte. Die Priester oder Malahs haben sich des Sieges nicht lange erfreut; der einstige Premierminister bekleidet jetzt die Stelle des obersten Militärbefehlshabers (Sipah Salar) und ist thatsächlich des Schahs erster Rath. Mirza Hussein Khan läßt neuerdings die Gegner seinen Einfluß sehr schwer fühlen; wiederholt sind ihm mißliebige Provinzgouverneure durch seine Verwandte ersetzt worden. Neuerdings macht er auch aus seinen freisinnigen religiösen Anschauungen und seiner Vorliebe für Europäer und europäische staatliche Einrichtungen wieder weniger Hehl; Fremde sollen in's Land gezogen, überhaupt in Vollzug gesetzt werden, was das amtliche „Journal von Teheran“ im März 1873 vor der Abreise des Schahs nach Europa in der Form eines Manifestes als den Endzweck seiner Reise bekannt machte: „In der Vereinzelung, in der sich die Völker Asiens bisher gefielen, sind die Muselmänner zur Erstüfung aller Fortschrittsideen verurtheilt worden. Unter dem gegenwärtigen Schah Nasr-Ed-Din sind mit europäischen Staaten, deren Namen selbst den Persern unbekannt waren, Beziehungen aufrichtiger Freundschaft angeknüpft worden; jetzt handelt es sich für Persien darum, der inneren Entwicklung des Landes, der Verbreitung der Wissenschaften, dem Fortschritte in Künsten

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter. (Fortsetzung aus Nr. 230.) Kapitel XXXII.

Der Tod des alten Naturforschers. Die Sonne ging eben hinter den westlichen Bergen unter, und als der alte Naturforscher sie erblickte in ihrer schwebenden Glorie und ihrer mannigfachen Farbenpracht, und dann den Fuß und drüben und rings umher die dicke Waldwildniß, — da breitete sich ein Auswand von tiefer Befriedigung und Ruhe über sein Gesicht. Sein Blick war fast engelhaft. Die erquickende Luft, der Geruch des Waldes und Waldes, die roth angeglüheten Wolken, Alles schien ihn zu heben, und er murmelte: „So ist's besser, viel besser! So habe ich gelebt und so will ich sterben; und doch ist es hart, von dieser Erde scheiden zu müssen, denn mehr ihre vielfachen Schönheiten zu sehen und die Freuden zu empfinden, die dem Naturfreund auf allen Wegen begegnen. Wer weiß, ob meiner dort, wohin ich eile, nicht noch höhere Schönheiten und Blumen warten!“

Der alte Franzose lag eine Weile schweigend da, mit liebevollem Blick alle Einzelheiten des herrlichen Panoramas von Wolken, Wald und Wasser betrachtend. Die Abendglocken klangen jetzt schnell sich zu lösen an. Nach einer Weile bat Herr von Bonneville, Jack möge ihm etwas höher aufsitzen und Marie ihm seine Pistole bringen.

Das arme, schmerzgefällte Mädchen zögerte, seinem Wunsche nachzukommen, aber auf einen Wink von Jack eilte sie wie ein Wind in's Feld. Es war ein unaussprechlich trauriger und rührender Anblick, wie der verbende Naturforscher mit seinem schneeweißen, über die Brust herabhängenden Barte und dem noch einmal im alten Entschlußmuth zwischen den Lippen des Instruments mit seinen beiden nachschweifenden Fingern umherirrte.

voller und voller aufschwellen, bis es schien, als ob die scheidende Seele darin verhauchen und auf den Flügeln dieser Melodien hinaufschweben würde. Es war im höchsten Grade ergreifend. Die Soldaten, mit Kapitän Waggoner an ihrer Spitze, standen in geringer Entfernung, die Mützen in der Hand, und lauschten in ehrfurchtsvoller Stellung. Die Töne wurden jetzt wieder leiser und vernorrer, klagender und beängstigender, bis ein Ausbruch der Angst über die sich schnell verändernden Züge glitt; die Pistole wurde bei Seite gelegt und Alle außer Jack — selbst Marie — wurden gebeten, sich zurückzuziehen.

„Edward,“ hauchte der alte Mann, „ich fühle, daß es schnell zu Ende geht. Ich habe dies bis zuletzt zurückgehalten, aber darf es nicht länger aufschieben. Marie! — o Edward, es zerreiht mir die Seele, sie so zu verlassen, und allein! Was wird aus ihr werden? Sie hatte nur mich in der Welt. Willst du, mein lieber Junge, sie sicher zur Arme geleiten, und wenn das Fort genommen, nach Philadelphia bringen? Dies ist die letzte Bitte eines Sterbenden.“

„Verlassen Sie sich auf mich, Herr von Bonneville. Ich werde thun, was Sie wünschen, und mehr als das.“

„Dank, Edward! Ich kannte dein gutes Herz. Ich hatte viele Freunde in jener Stadt. Sie würden mir geholfen haben, meine Schriften und Zeichnungen zu publiziren. Vielleicht thun sie es für Marie. Es wird sie beschäftigen und ihr einen Unterhalt sichern. O wie schmerzlich bedauere ich es, daß meine Lebensaufgabe so mitten drin abgebrochen wird; daß alle meine Träume, meine Hoffnungen und Bestrebungen so vernichtet — so ganz vernichtet sind. Aber, wie Gott will!“ und der Sterbende schloß die Augen wie zu stillen Gebet.

„Edward,“ murmelte er nach einer Weile mit noch schwächerer Stimme, „komm näher zu mir heran. Wenn du nach jener Stadt kommst, so gehe zuweilen zu Marie, tröste sie, fülle sie und gib ihr Rath, wann sie dessen bedarf. Du warst früher gern bei ihr, und es gab eine Zeit, wo ich glaube, du hättest mehr als Freundschaft für

sie, bis deine plötzliche Entfernung mich anders belehrte. Aber dennoch —“

„O, lieber Herr von Bonneville, Sie hatten Recht, Sie hatten Recht! Ich liebe Marie so glühend, wie ein Mann nur ein Weib zu lieben vermag, und jetzt glaube ich auch, daß ich Erwiderung fand; aber ich handelte wie ein Thor und warf in übereilem Wahnsinn das reiche Geschenk von mir. Ich bin dafür bestraft durch ein bitteres, trostloses, der Nacht geweihtes Leben, — ja furchtbar bestraft! Ich liebe sie noch, eben so sehr, — ja mehr denn je! Ich —“

„Edward, das habe ich nicht gewußt, konnte es nicht ahnen,“ flüsterete der zärtliche Vater, „oder ich würde nicht so offen gesprochen haben. Vergib mir; ich glaube, meine Sinne verwirren sich. Weiß Marie davon? Glaubst du, daß sie deine Reue erwidert? Hast du es ihr gesagt?“ fragte er mit lebhafterem, gespanntem Blick.

„Ich habe es nicht und kann es noch nicht. Vielleicht später, wann dieser blutige Krieg zu Ende ist, werde ich —“

„O ich fühle, sie wird, sie muß dich lieben! Sie hat niemals einen Andern geliebt! Verlaß mich jetzt! Gott segne dich! Ich übergebe Marie für den Augenblick deinem ehrenhaften Schutz. Ich fühle mich schon ruhiger und glücklicher, aber ich werde schwach — sehr — schwach. Ich sehe nichts mehr. O, Heiland, ist — das — der — Tod? Schick mir Marie; schnell! — schnell!“

Marie lag bereits an des sterbenden Vaters Brust. Es ziemt uns nicht, das letzte traurige, geheiligte Gespräch zwischen dem Vater und seinem einzigen Kinde zu belauschen. Weider Thränen flossen ungeschont. Sie sprachen von der Vergangenheit, von der verstorbenen Mutter und Gattin, von der Zukunft und ihren Verheißungen. Er erzählte Marie, daß Jack versprochen, sie sicher nach Philadelphia zu geleiten, von seinem Gesandniß aber kein Wort, — er sagte nur, wie sehr er Jack als einem langjährigen und geschätzten Freunde vertraute, dem er einst im Stillen gehofft hatte, noch einen anderen, in-nigeren Ramm geben zu können. (Fortsetzung folgt.)

und der Ausdehnung des Handels größten Aufschwung zu ermöglichen. Dem Schah wird große Arbeitsamkeit nachgerühmt. Zur Nichtigklärung des mit Baron Reuter am 23. Juni 1872 abgeschlossenen Vertrages sollen ihn Wahrnehmungen auf seiner europäischen Reise veranlassen; er sei von der allerdings richtigen Ueberzeugung durchdrungen, daß nicht Private, sondern nur die Thätigkeit der Regierung seinem Lande die erforderlichen Straßen und Eisenbahnen bringen könne. Noch gibt es in ganz Persien keine einzige Straße, auf der sich Karren und Wagen von der Küste nach den Hauptstädten im Innern des Landes fortbewegen könnten; noch heute liegen die kostbaren Prägestücke und Maschinen für die Teheraner Münze, die 1869 in Paris angekauft wurden, am Gestade von Enzeli und graben sich tiefer in den Sand ein, statt daß sie in dem für sie in der Hauptstadt Teheran errichteten neuen Münzhoft aufgestellt sind; es erwies sich selbst mit Benutzung der Elephanten des Schahs unmöglich, sie in das Innere zu schaffen. (Köln. Z.)

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 29. Sept. Die vor einigen Wochen stattgehabte Feier der fünfzigjährigen dienstlichen Thätigkeit des Hrn. Hauptlehrer A. R. ö. an der hiesigen gemischten Volksschule hat einer Anzahl früherer Schüler derselben Veranlassung gegeben, den Jubilar ihrerseits nachträglich noch durch ein besonderes Geschenk zu ehren. Dieses, bestehend aus einer goldenen Taschenuhr und einem geschmackvoll gearbeiteten Sekretär, ist gegenwärtig in einem Geschäftsstube zur Ansicht öffentlich ausgestellt. — Das Gustav-Adolph-Fest der Dörfer Neckar- und Oberrhein wurde am letzten Sonntag auf dem Dilsberg unter lebhafter Theilnahme von nah und fern abgehalten.

§ Freiburg, 28. Sept. Der Badische Frauenverein beabsichtigt laut öffentlichen Ausschreibens, Dienboten, welche

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 30. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 200.50, per April-Mai 210.—, Roggen per Sept.-Okt. 146.50, per April-Mai 155.50. Rüböl per Sept.-Okt. 60.40, per April-Mai 64.30. Spiritus loco 48.90, per Sept.-Okt. 49.30, per April-Mai 52.—. Hafer per Sept.-Okt. 180.50, per April-Mai 169.50.

Breslau, 29. Sept. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. September-Oktober 46.50, pr. Oktober-November 46.50, pr. April-Mai 49.50. Weizen pr. September-Oktober 193.00, Roggen pr. September-Oktober 152.50, pr. Oktober-November 152.50, per April-Mai 159.00. Rüböl per September-Oktober 58.00, per Oktober-November 58.00, per April-Mai 63.50. Zins fest behauptet.

Stettin, 29. Sept. Getreidemarkt. Weizen pr. September-Oktober 199.50, pr. Oktober-November 199.00, pr. April-Mai 211.50. Roggen pr. September-Oktober 143.00, pr. Oktober-November 142.50, per April-Mai 152.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. Sept.-Oktober 59.50, pr. April-Mai 64.00. Spiritus loco 48.00, pr. September-Oktober 48.20, pr. April-Mai 51.00. Rübsen pr. Herbst 292.00.

Köln, 30. Sept. (Schlußbericht.) Weizen unv., loco hiesiger 20.50, loco fremder 21.50, per Novbr. 20.40, per März 21.45. Roggen still, loco hiesiger 15.50, per Nov. 14.40, per März 14.65. Hafer —, loco 16.75, per Novbr. 16.80. Rüböl fester, loco 33.20, per Oktbr. 32.70, per Mai 34.40. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 30. Sept. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Sept.-Oktbr. 200 G., per Oktbr.-Novbr. 200 G., per Novbr.-Dezbr. 205 G. Roggen ruhig, per Sept.-Oktbr. 146 G., per Oktbr.-Novbr. 146 G., per Novbr.-Dezbr. 149 G. Wetter: Veränderlich.

Mainz, 30. Sept. Weizen —, per Novbr. 21.—, per März 22.10. Roggen —, per Novbr. 15.30, per März 16.30. Hafer —, per Novbr. 16.70, per März 17.10. Rüböl —, per Oktbr. 32.60, per Mai 34.10.

CL. Paris, 29. Sept. Die Baisse machte heute weitere Fortschritte und hellenweise hatte die Börse sogar Anfälle von Panik. Alle

eine längere Reihe von Jahren bei einer und derselben Herrschaft treu und redlich gedient, vermittelst Verleihung einer Ehrenauszeichnung zu belohnen. Es ist dieses Vorhaben als ein sehr zweck- und zeitgemäßes zu bezeichnen. Denn die Zahl der braven und guten Dienstboten wird leider von Jahr zu Jahr kleiner. Während in früheren Jahren ein Stolz darin gesetzt wurde, längere Jahre an der gleichen Stelle zu dienen, gilt es heutzutage unter den Dienstboten, besonders den weiblichen, fast als zum guten Ton gehörig, recht oft die Stellen zu wechseln, und sind in der That Dienstmädchen von mehreren Jahren Dienst bei der gleichen Herrschaft gegenwärtig eine wahre Seltenheit geworden. Ausser der vermehrten Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften für Fabriken u. dgl. mag unsere neue sociale Gesetzgebung nicht wenig zu diesem Zustande beigetragen haben. Die Kundgebung des Badischen Landes-Frauenvereins muß deshalb in unseren Tagen sehr willkommen heißen werden. Es dürfte sehr angezeigt sein, auch schon auf eine kürzere Dienstdauer bei der gleichen Familie, 10 und 5 Jahre, größere oder kleinere Prämien anzusetzen, und dürfte anderer Erachtens von vielen der Ausgezeichneten eine Belohnung in Geld einer Ehrenauszeichnung vorgezogen werden. In der Regel sind ja Personen dieser Klasse in dürftigen Vermögensverhältnissen und ist deshalb eine Geldprämie bei ihnen immer wohl angebracht.

Vermischte Nachrichten.

— „Nach dem Kriege“ betitelt sich eine in der Berliner Ferd. Dümmler'schen Verlags-Buchhandlung (Garnitz und Gohmann) anonym erschienene Broschüre, welche die Anknüpfung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Frankreich auf der Grundlage des geschlossenen Friedens warm befürwortet. Der Verfasser verwarft sich nachdrücklich dagegen, daß trotz feierlich geschlossenen Friedens ein unerbittlicher Krieg zwischen zwei Nationen fortauere, und daß unter dem Namen „Revanche“ der wilde Brauch der Blutrache im Leben der Völker einen Platz behauptet. Die deutsche Politik dürfe nur das Gesamtwohl Deutschlands vertreten, ohne Rücksicht auf dotrinäre Vorurtheile,

auf langjährig eingefahrene Geleise oder auf etwaige dynastische Spezialinteressen. Die deutsche Nation, in den Mittelpunkt Europas hineingestellt, kann sich der Aufgabe nicht entziehen, als Vermittler zwischen Ost und West zu dienen. Voll Bewunderung spricht der Verfasser von der Beschränkung des Kaisers an die deutschen Fürsten nach der Krönung in Versailles vom 14. Januar 1871, in welcher er das Programm des neuen Deutschlands erblüht. Ernstlich Krieg führen, so lange es möglich, ernstlich Frieden halten, so lange es möglich, das seien die Wünsche des deutschen Volkes den Franzosen gegenüber, und so liegt es völlig in der Hand der letzteren, ihr Verhältnis zum Nachbarreiche in die eine oder die andere Richtung zu leiten. Was wir von den Franzosen verlangen, sind wir bereit, denselben in vollem Maße zu gewähren: Achtung ihres Besitzes, ihrer Selbstständigkeit, ihrer Interessen, Nationalität, Erblichkeit, Nationalität; das sind Begriffe, die in der durch Religion und Kultur veredelten Bevölkerung der europäischen Völker keinen Boden mehr finden. Der deutsche Sinn weist sie entschieden zurück. Ebenso kann ein Festhalten barbarischer Ueberlieferung dem Geiste der französischen Nation nicht zuzagen, die sich gern des Fortschritts auf dem Bahnen der Zivilisation rühmt. Jeder Nation gereicht es zur Ehre, die Erkenntnis, daß die Völker zum friedlichen Verkehr mit einander bestimmt sind, laut auszurufen und dem andern Theile die Hand zum nachbarlichen Friedensbunde zu reichen. Unser Kaiser hat mit dem Vollbewußtsein seines hohen Berufes und mit der Gewissheit allseitiger Zustimmung in den edlen Worten, daß das Deutsche Reich nach friedlicher Beendigung des Krieges ein Reich des Friedens und des Segens sein werde, nicht bloß sein Kaiserprogramm, sondern das Nationalprogramm Deutschlands verkündet. Es ist der erste Wunsch des deutschen Volkes, daß dieses Programm nach allen Seiten hin volle Wahrheit werde. Mit diesen Worten schließt die Schrift, deren Beachtung den Franzosen sehr zu empfehlen wäre. (K. Z.)

Anstrengungen der Prämienkäufer, die Kurse für die morgige Erklärung wenigstens auf dem letzten Niveau zu erhalten, waren vergeblich; die Käufer hatten wieder einen ganzen Vorrath beunruhigender Nachrichten aus dem Orient und wollten zudem aus der Erhöhung des Bankdiskonts in Berlin auf die Unvermeidlichkeit einer entsprechenden Maßregel in London schließen. Der letzte Eindruck des Geschäftes war ein sehr unfreundlicher: Spross. Rente 103.90 nach 104.20, Spross. 65.25, Italiener allein fest 72.40, Türken 33.87, Banque ottomane 532, 1878er türkische Obligationen 228, span. Ertreuerne 1878, Peruvianer 56 1/2, Banque de Paris 1130, Mobilier 168, span. Mobilier 692, österr. Bodencredit 542, Staatsbahn 607, Lombarden 228.

Paris, 30. Sept. Rüböl per Septbr. 57.50, per Novbr.-Dezbr. 56.50, per Jan.-April 54.70, per Mai-August 54.—. Spiritus pr. Septbr. 46.—, per Jan.-April 45.70. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Septbr. 60.50, per Oktbr.-Januar 60.50. Mehl, 8 Mtl., per Septbr. 60.—, per Nov.-Dezbr. 61.—, per Novbr.-Dezbr. 61.20, per Jan.-April 62.—. Weizen per Septbr. 26.70, per Novbr.-Dezbr. 27.20, per Novbr.-Dezbr. 27.50, per Jan.-April 28.50. Roggen per Septbr. 17.20, per Novbr.-Dezbr. 18.—, per Novbr.-Dezbr. 18.—, per Jan.-April 18.50. Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. Sept. Weizen loco geschäftlos, per November 272.—, per März 291. Roggen loco unver., per Oktbr. 180.—, per März 191.50. Rüböl loco 35, per Herbst 35 1/2, per Mai 33. Raps loco —, per Herbst 35, per April 403.

Antwerpen, 29. Septbr. Raffinirtes Petroleum fest, blank dispon. frs. 28 bez. u. Br., per Septbr. 28 bez., per Oktbr. 27 1/2 bez., 28 Br., per Novbr. 28 1/2 bez., 28 1/2 Br., Oktbr.-Dezbr. 28 1/2 bez., 28 1/2 Br. — Amerikan. Schmalz still, Marke Wilcox dispon. fl. 36 1/2. Amerikan. Speck matt, long dispon. frs. 135—136, short disp. 137—138. — Wolle still, Umsatz 60 B. La Plata und 27 B. russische. — Auz. Köln 123.50.

London, 29. Sept. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 4, zum Verkauf angeboten 30 Cargos.

London, 29. Sept. Getreide fest.

London, 29. Sept. Weizen loco 24 sh. 3 d.

London, 29. Sept. Butter, holl. 136—138 sh. Rüböl, br. engl. 32 sh. 3 d., per Jan.-April 32 sh. 6—9 d.

London, 29. Sept. (1 Uhr). Consoils 93 1/2, 1885r Amerik. 106 1/2.

Liverpool, 30. Sept. Baumwollmarkt. Umsatz 12,000

Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Middling Upland 6 1/2, Middl. Orleans 7 1/2, Middl. Mobile 6 1/2, Middl. Egyptian 6, Fair Egyptian 7 1/2, Fair Bernam 7 1/2, Fair Bahia 7 1/2, Fair Macao 7 1/2, Fair Maranham 8 1/2, Fair Santos 6 1/2, Fair Dholera 4 1/2, Fair Domra 4 1/2, Fair Broach 5, Fair Scinde 4 1/2, Fair Madras 4 1/2, Fair Bengal 4 1/2, Fair Timor 5 1/2, Fair Rio 7 1/2, Middl. fair Dhol. 4 1/2, Middl. Dhol. 3 1/2, Good middl. Dholera 4 1/2, Good fair Domra 5 1/2. Aufg.

New-York, 29. Sept. Colbagio 117 1/2. London 4.79. Baumwolle middl. Upland 18 1/2, ca. Petrolium Standard White 14 ca. extra State D. 5.85. Rother Frühjahrsweizen D. 1.36. Schmalz Marke Wilcox 14 1/2. Speck 10 1/2. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 1200 Ballen, Export nach England 3000 Ballen, nach dem Continent — B.

Hamburg, 29. Sept. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Gellert“, Kapitän Varends, welches am 15. d. Mts. von hier und am 18. von Havre abgegangen, ist nach einer außerordentlich schnellen Reise von 9 Tagen 13 Stunden am 29. d. 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Das der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „Kloppod“, Kapitän Binzen, ging, expedirt durch Hrn. August Stolten, William Miller's Nachfolger, mit Passagieren, Post und Ladung am 29. Septbr. von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Septbr.	Barometer.	Thermometer in C.	Wind.	Humid.	Bemerkung.
30. Mrgs. 2 Uhr	749.2	12.4	81	SW.	bedeckt
„ Nachts 9 Uhr	752.7	9.0	81	„	klar
1. Mrgs. 7 Uhr	754.7	9.4	95	„	f. betw.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

W.148. Neuhausen.
Öffentliche Aufforderung.
Die Grund- u. Pfandbuchvereinbarung in Neuhausen betr.
Die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandbüchern in den Grund- und Pfandbüchern hier, in der Zeit vom 1. Januar 1831 bis 1. Januar 1845, bewirkt wurden, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt 1860, Nr. XXX, und vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. V, angefordert, ihre hiernach über dreißig Jahre alten Einträge binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, andernfalls dieselben nach Ablauf der gegebenen Frist auf Grund der angeführten Gesetze gestrichen werden.
Ein Verzeichnis der betreffenden Einträge liegt im Rathszimmer dahier zur Einsicht der Beteiligten auf.
Neuhausen, Amts Billingen, den 30. September 1875.
Das Pfandgericht: Der Vereinigungs-Kommissär: G. Hummel. S. Gleich.

W.149. Fehenheim.
Öffentliche Mahnung.
Sämtliche Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten in den hiesigen Grund- und Unterpfandbüchern Einträge von Vorzugs- und Unterpfandbüchern seit länger als dreißig Jahren eingeschrieben sind, werden hiermit in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Januar 1874 aufgefordert, diese Einträge, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen derselben zu haben glauben, binnen sechs Monaten bei dem unterzeichneten Pfandgerichte gemäß § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 erneuern zu lassen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf von 6 Monaten gestrichen werden.
Ein Verzeichnis der in den Büchern hiesiger Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im Rathhause dahier zur Einsicht offen.
Fehenheim, den 30. September 1875.
Das Pfandgericht. Der Vereinigungs-Kommissär. Dieger, Bürgermeister. Bickert, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ganten.
W.139. Nr. 10.932. Donauerschiffen. Gegen Josef Bauer von Hausen vorwald haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkündungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 21. Oktober, Vormittags 8 Uhr.
Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massegläubiger und ein Gläubigerantrittsbesitzer, und ein Borg- oder Nachlassvergleich ver-

sucht werden, nach es werden in Bezug auf Bergergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigerantrittsbesitzes die Nichterreichenden als der Mehrheit der Erfahrenen beizutreten angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewaltthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Beschlüssen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie bei der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
Donauerschiffen, 27. September 1875.
Großh. bad. Amtsgericht. Grimm.

Vermögensabforderungen.
W.137 Nr. 5535. Karlsruhe. Die Ehefrau des pensionirten Registrators E. Willot, Karoline, geb. Heinrich, von hier wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird den Gläubigern öffentlich bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 13. September 1875.
Großh. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer I. Diebold. Rebe.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Haftbefehle.
W.141. Nr. 14.462. Ueberlingen. J. U. E. gegen Wilhelm Fleig von Ueberlingen und Genossen, wegen Diebstahls.
Auf Antrag Großh. Staatsanwaltschaft wird der 17 Jahre alte Schulmader Wilhelm Fleig von Ueberlingen wegen schweren Diebstahls mit Einbruch zum Nachtheil des Kaufmanns Reimanu dahier in Untersuchung genommen und hierwegen als Angekluldigter behandelt.
Der Angeklüdigte, der sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen hat, wird angefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde.
Ueberlingen, den 28. September 1875.
Großh. bad. Amtsgericht. Diebold.

liert sein.
Verzehrungsliste werden hiermit angefordert, ihre Richtigkeitsprüfung und Verfertigung mit entsprechender Aufschrift vorzulegen bis
Montag den 4. Oktober ff. 36.
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen, wo auch die der Richtungs zu Grunde liegenden Belegungen gegen portofreie Anfragen abgegeben werden.
Karlsruhe, den 22. September 1875.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. Devrient.

Verm. Bekanntmachungen.
B.474. B. Karlsruhe.
Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Höherem Auftrage gemäß soll die Lieferung von nachbezeichneten Schwellen im Submissionswege vergeben werden, und zwar:
Auf die Cyanistranbahn Heidelberg 10000 Stück tannene oder forstene Zwischenschwellen, 2 1/2 M. lang, 24 Cm. breit, 15 Cm. hoch;
auf die Cyanistranbahn Offenburg 2000 Stück eichene Stoßschwellen, 2 1/2 M. lg., 33 Cm. brt., 16 1/2 Cm. hoch, 2000 Stück eichene Zwischenschwellen, 2 1/2 M. lg., 24 Cm. brt., 15 Cm. hoch, 25000 Stück tannene oder forstene Zwischenschwellen, 2 1/2 M. lang, 24 Cm. brt., 15 Cm. hoch;
auf die Cyanistranbahn Radolfzell 4000 Stück eichene Stoßschwellen, 2 1/2 M. lg., 33 Cm. breit, 16 1/2 Cm. hoch, 6000 Stück eichene Zwischenschwellen, 2 1/2 M. lang, 24 Cm. brt., 15 Cm. hoch, 15000 Stück tannene oder forstene Zwischenschwellen, 2 1/2 M. lang, 24 Cm. breit, 15 Cm. hoch.
Die Lieferung kann alsbald nach Ratifikation der Verträge beginnen und soll in diesem Jahre noch ein Fünftel, die übrigen vier Fünftel aber bis Ende Mai 1876 abge-

Hausversteigerung.
W.537.1. Pforzheim.
Aus der Verlassenschaftsmafse des verstorbenen Eduard Gerwig dahier wird am Montag den 26. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr, im Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:
a. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Hofplatz und kleinem Garten an der Karl-Friedrich-Straße in Pforzheim, neben Weges-Bober, Uhrmacher Kallmann u. Balbhornwirth Rädger.
Anschlag 27.480 M.
was mit dem Anfinen veräußert wird, das Haus in der beschriebenen Straße gelegen und zu einem Geschäftsbetriebe sehr geeignet ist; auch kann dasselbe zugleich eingetrennt werden und können die weiteren Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Pforzheim, den 24. September 1875.
Großh. Notar. W. W. E. G. a. u. d.